



I. Was ist das Evangelium?

EMK Zürich 4, 31.1.2016, Christoph Schluep-Meier

Wir eröffnen die Reihe zu den Grundlagen des Glaubens anhand des Römerbriefes mit der Frage: Was ist das Evangelium? Dazu zwei Verse aus dem ersten Kapitel:

16 Ich schäme mich nicht wegen des Evangeliums, es ist nämlich eine Kraft Gottes zur Rettung für jeden, der glaubt, zuerst für den Juden, aber auch für den Griechen. 17 In ihm wird die Gerechtigkeit Gottes offenbart, aus Glauben zu Glauben, wie es geschrieben ist: Der aus Glauben Gerechte wird leben. Rö 1,16f csm

Dieser Text hat vor 499 Jahren Luther zum reformatorischen Durchbruch verholfen, und noch heute läuft es mir kalt den Rücken herunter: So dicht, so tief, so wahr. Das sind nicht nur einfach zwei Verse, das ist Weltgeschichte auf Pergament. Und so gehen wir vor: Zuerst ein Überblick über die Hauptaussagen der Verse, dann ein Fokus auf drei Kernpunkte in Hinblick auf unser Leben und die Menschen, mit denen wir über unseren Glauben sprechen.

16a Ich schäme mich nicht wegen des Evangeliums. Mit Evangelium ist nicht ein Buch gemeint (zB. das MkEv), sondern die frohmachende Botschaft vom Leben, Sterben und Auferstehen Jesu Christi (vgl. dazu V1,3f). Diese ist jedoch weder objektiv noch sachlich, sondern subjektiv und emotional, sonst gäbe es keinen Grund, sich wegen ihr zu schämen. Gibt es denn Gründe dafür? Aber sicher gibt es die! Ihr Studenten und Absolventinnen der ETH: Seid ihr im Reich der Zahlen und Beweise noch nie ausgelacht worden, weil ihr euch auf so etwas unlogisches wie Jesus einlässt? Oder ihr, die ihr in der Wirtschaft, der Medizin oder der Schule tätig seid: Wie kommt es bei euren Kollegen an, wenn man öffentlich eingesteht, religiös darum und auf Hilfe eines legendarischen Wunderheilers angewiesen zu sein? Und wer hat sich noch nie fremdgeschämt für das, was die Kirchen getan haben und nicht wenige noch heute tun? Das Evangelium lässt niemanden kalt, man kann sich ihm gegenüber kaum neutral verhalten: Was für die einen das Beste ist, ist für die anderen das Dümme, über das sie sich ausgiebig lächerlich machen. Dass wir uns deswegen schämen, ist nachvollziehbar, spricht aber trotzdem nicht für uns.

*16b Es ist eine Kraft Gottes zur Rettung für jeden, der glaubt, zuerst für den Juden, aber auch für den Griechen. Wer sich jedoch wie Paulus auf dieses Evangelium einlässt, dem erweist es sich als Kraft – nicht als leeres Gerede, nicht als falsche Hoffnung. Kraft heisst griechisch *dynamis*, also Dynamik, und das hat mit Bewegung zu tun. Das Evangelium ist nicht ein starres Konstrukt religiöser Behauptungen und Gebote, die man auswendig zu wissen und zu leben hat, sondern ein dynamisches Geschehen. Entsprechend ist es nur dem Glauben zugänglich, denn Glaube ist nicht Fürwahrhalten, sondern Vertrauen, sich auf etwas verlassen, also auch ein dynamisches Geschehen. Gottes Dynamik wird dort aktiv, wo der Mensch sich von ihm bewegen lässt auf sie einlässt. Das gilt für alle: Den religiösen, gehorsamen, frommen Menschen (Jude), aber auch den denkenden, zweifelnden, suchenden Menschen (Grieche). Weder des einen Frömmigkeit jedoch, noch des anderen Intelligenz führen ans Ziel, sondern allein ihre Bereitschaft, Gottes Kraft geschehen zu lassen. Das hiesse für den einen, seine frommen Moral- und Regelwerke fahren zu lassen, für den anderen jedoch, seine Logik und Denkstrukturen hinterfragen zu müssen. Denn Gottes Dynamik lässt sich selten bis nie in herkömmliche Lebens- und Denkmuster einpassen. Gottes Kraft braucht Raum, sie richtet sich nicht nach dem, was uns gefällig ist. Sie will bis zum Kern des Menschen vordringen und ihn von innen her neu werden lassen, auch wenn das heisst, dass alles auf den Kopf zu stehen kommt. Paulus weiss, wovon er spricht: Er war sowohl gesetzlich-fromm wie auch kritisch-denkend, und alles musste er aufgeben, als er vom hohen Ross fiel und Jesus sein Leben radikal erneuerte.*

Diese Erneuerung nennt Paulus *Rettung*, gr. *soteria*. Das ist mehr als Hilfe oder Beistand, das ist ein umfassendes und dynamisches (schon wieder!) Geschehen im Zentrum unserer Seele. Rettung wovor? Zuerst einmal vor Hölle und Tod, die uns aufgrund unserer Sünde erwarten. Aber Rettung ist mehr: Rettung vor der Sinnlosigkeit der Existenz, Rettung vor der Angst vor dem Tod, vor der Gewalt und dem Elend dieser Welt, denn all das hat Jesus überwunden. Und nicht zuletzt Rettung vor uns selbst, unserer Selbstgerechtigkeit, Trägheit, vor der Lüge, mit der wir uns das Leben schönfärben. Erst in Christus werden wir endlich zu dem und der, als die wir gedacht sind. Jesus zieht uns nicht aus der Patsche, er rettet uns.

17a In ihm wird die Gerechtigkeit Gottes offenbart, aus Glauben zu Glauben. Im zweiten Teil variiert Paulus die Begriffe, statt Rettung spricht er jetzt von Gerechtigkeit. Das ist eine ursprünglich juristische Metapher für das Gottesverhältnis, uns vielleicht etwas fremd, damals jedoch sehr beliebt. Wie werde ich Gott gerecht?

Was muss ich dafür tun? Damit sind wir beim Kern einer jeden Religion angekommen: Welchen Wert hat meine Leistung vor Gott, welches ist ihr Lohn? Das ist die typische Frage derer, die ihr Gottesverhältnis selbst gestalten. Aber hier ist von einer Gerechtigkeit die Rede, die weder *für* Gott geleistet wird noch *vor* Gott zur Schau gestellt wird, denn es ist die Gerechtigkeit *von* Gott. Seine Gerechtigkeit, die er denen verleiht, die sich ihm in Jesus anvertrauen. Das ist die christliche Antwort auf die Kernfrage aller Religionen: Deine Leistung hat vor Gott keinen Wert. Recht wirst du vor Gott allein *aus Glauben zu Glauben*, eine rätselhafte Formulierung: Aus deinem allerersten Vertrauen auf Gott entstehen Erfahrungen der Rettung, die deinen Glauben stärken und dich wieder neue Erfahrungen machen lassen. Es ist der Kreislauf der Spiritualität: Glaube schöpft aus Glauben und führt zu Glauben. Es tönt paradox, und doch lassen sich alle unsere Glaubenserfahrungen damit auf den Punkt bringen.

17b Wie es geschrieben ist: Der aus Glauben Gerechte wird leben. Den Schluss macht ein Schriftbeweis, der uns nicht mehr so richtig zu überzeugen vermag. Wohl aber die Gemeinde in Rom: Für sie war das Zitat aus dem AT, der einzigen Schrift, die sie hatten, Beweis dafür, dass ihr Glaube kein Fehlinterpretation der jüdischen Tradition war, sondern im Gegenteil: Die einzig richtige. Die Schrift sagt es, man muss es nur richtig lesen. Mit Jesus bist du nicht auf dem Holzweg, sondern auf dem Heilsweg.

Und nun zu uns und denen um uns: *Kraft, Glaube, Rettung*, das sind die Stichworte, die mir am zentralsten erscheinen, ihnen gilt nun ein besonderes Augenmerk. I. **Das Evangelium ist Kraft**, Dynamik, Geschehen. Erlebst du das? Wo? Wie? Wann? Oder ist das Evangelium bedrückend, langweilig, statisch? Dann stimmt etwas nicht. Es ist seltsam, wenn Christus nichts mehr in dir bewegt. Vielleicht gibst du ihm zu wenig Raum, vielleicht ist er zu einem alten, abgessenen Fauteuil in deiner Glaubensstube geworden. Dem solltest du nachgehen. *Was die Menschen um uns betrifft:* Präsentiere ihnen das Evangelium nicht als religiöses oder moralisches Kompendium, sondern als dynamisches Geschehen. Ersteres führt nur zu endlosen Diskussionen oder Desinteresse. Sprich sie an auf ihre Erfahrungen mit Gott, dem Tod, mit Sinn und Schuld. Was uns selbst überzeugt, ist kaum die logische Stringenz der Theologie, zumindest nicht am Anfang. Es ist die Wirksamkeit Gottes: Da geschieht etwas, tief in mir. Das wird auch andere überzeugen. Paulus dachte nicht über Christus nach, sondern fiel vom Pferd. Da ist etwas sehr Überzeugendes passiert.

II. **Das Evangelium sucht und ermöglicht Glauben.** Vielleicht hast du Zweifel, kannst nicht mehr alles so glauben wie früher. Das macht nichts. Glaube ist nicht die kritiklose Akzeptanz von Dogmen, Glaube ist Beziehung (erneut: Dynamik!) zu Jesus. Das allein ist wichtig: Bleibe bei Christus, und wenn dir Trinität oder Zweinaturenlehre nicht mehr einleuchten, dann macht das nichts. Das Evangelium will dich zu Christus führen, in eine Beziehung mit ihm. Alles andere ergibt sich, manches bleibt, manches ändert sich. Du bist kein besserer Christ, wenn du alles glaubst. *Für die Menschen um uns:* Es gibt keine logischen Gründe dafür, an Jesus zu glauben. Er sagt selbst: *Komm und sieh!* (Joh 1,39.46). Jeder Mensch jedoch sehnt sich nach Antworten, nach Heimat, nach Beziehung. Das bietet Jesus, die Logik folgt später. Jesus hat die Menschen eingeladen, er hat ihnen nicht primär Inhalte aufgeladen. Mache du es ebenso, lass sie Erfahrungen machen. Alles andere folgt von alleine.

III. **Das Evangelium ist Rettung:** Wovon oder wovor bist du gerettet? Hölle und Tod: Ja, das stimmt. Und sonst? Bist du gerettet von Sinnlosigkeit, Stolz, Sucht, innerem Schmerz? Dass auch Christen an Schmerzen leiden und vieles nicht verarbeitet haben, ist normal. Nicht normal jedoch wäre es, bliebe es einfach dabei. Weisst du noch, wo es schmerzt, oder hast du dich schon so sehr daran gewöhnt? Lässt du Jesus noch an dir arbeiten? Rettung ist kein Konzept, Rettung ist Gottes Handeln an dir. *Und für die Menschen um uns:* Wenn du vom Glauben sprichst, dann erzähle, was du erlebt hast. Frage nicht nach ihren Sünden, das ist nur Moral, und erst noch schlechte. Frage, wo es schmerzt, dort brauchen sie Jesus, dort rettet er sie. Der Verweis auf die ewige Hölle ist nicht so das Meine, aber auch unabhängig davon meist nicht sehr attraktiv.

Was ist das Evangelium? Das Evangelium ist ein dynamisches Geschehen, das deinen vertrauensvollen Glauben sucht, damit es an dir arbeiten und dich tiefgründig und nachhaltig retten kann. Wenn du zu Menschen davon sprichst, dann rede von seiner Wirksamkeit, führe sie dahin, Jesus zu vertrauen und eigene Erfahrungen zu machen, indem du offen und ehrlich von deiner Suche und deinem Schmerz erzählst, denn so nimmst du ihre Suche, ihren Schmerz und ihre Fragen ernst. Zu sehen, wie Jesus dich gerettet hat, macht deinen Glauben für sie attraktiv.

Amen.